

Beitrag wird präsentiert am 10.03.2011 um 14.13 Uhr im Rahmen der FV4.

Lautanalyse und Lautdiskrimination jugendlicher Sprachheilschüler

F. Rosanowski, A. Karl, K. Mangold, U. Hoppe

Abteilung Phoniatrie und Pädaudiologie, Universitätsklinikum Erlangen

Hintergrund:

Lautanalyse und -diskrimination als Faktoren des Laut- und Schriftspracherwerbs wurden bei jugendlichen Sprachheilschülern untersucht und mit einem Schulleistungstest korreliert. Studienfragen:

Lassen sich Auffälligkeiten identifizieren? Weichen die Ergebnisse des Schulleistungstests von denen regulärer Hauptschüler ab? Wie hängen Lautanalyse und -diskrimination mit den anderen geprüften Parametern zusammen?

Probanden und Methoden:

Untersucht wurden 74 Sprachheilschüler der 7. bis 9. Jahrgangsstufe (1210 bis 1704 Jahre) mit dem Heidelberger Lautdifferenzierungstest H-LAD und dem Prüfsystem zur Schul- und Bildungsberatung PSB-R 6-13.

Ergebnisse:

Im H-LAD zeigte sich im Vergleich mit Viertklässlern eine schlechtere Leistung der Sprachheilschüler mit einer guten Differenzierung im unteren Messbereich. Mit Ausnahme der 9. Klasse lagen die Ergebnisse des PSB-R 6-13 verglichen mit regulären Hauptschülern unter dem Durchschnitt. Beim Vergleich des H-LAD und des PSB-R 6-13 zeigte sich eine signifikante Korrelation in den Subtests zur sprachlichen Leistungsfähigkeit und Intelligenz, nicht mit der Konzentration.

Schlussfolgerungen:

Eine auffällige Lautanalyse und -diskrimination weist auf einen besonderen Beratungsbedarf hin, der durch weitere sprachbezogene Parameter und die Messung der sprachfreien Intelligenz erhärtet werden muss. In Interventionsstudien sollten mögliche Handlungsalgorithmen für pädagogische Zwecke geklärt werden.

